Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

eine brauchbare Produktionsstatistik zu machen versucht haben, sich überzeugt hat, daß nur ständige statistische Ämter dieser schwierigen Aufgabe gewachsen sind? Dort wird deshalb jetzt ein ständiges statistisches Amt geschaffen; wir haben eins seit fünfundzwanzig Jahren und länger, ein Amt, das als mustergiltig in seinen Leistungen in Europa anerkannt ist, und wir übertragen die Produktionsstatistik, die erste und darum die schwerste, einem Büreau von Assessoren im Reichsamt des Innern. Noch unverständlicher wird einem die Sache, wenn man in Betracht zieht, daß die allerwesentlichsten Unterlagen der zu schaffenden Produktionsstatistik in den Arbeiten des Kaiserlichen statistischen Amts schon gegeben sind. Die Produktionsstatistik der Bergwerke, Salinen und Hütten, der Brauerei, der Branntweinbrennerei, der Zucker- und Tabakerzeugung liegt von Anfang an in seiner Hand. Auf landwirtschaftlichem Gebiet ist die Anbau-, Ernte-, Viehstandsstatistik seine Sache. Dazu kommt die für die Produktionsstatistik überaus wichtige Statistik des auswärtigen Handels, vor allem aber die Gewerbestatik auf Grund der großen Aufnahmen von 1875, 1882 und 1895. Die Grenzboten haben keine Veranlassung, sich für die deutschen Statistiker ins Zeug zu legen, aber daß man die deutsche amtliche Statistik, die sich seit Jahren gegen die Übertreibungen und Phantastereien der modernen Parteistatistiker links und rechts durch ihre Gewissenhaftigkeit, Nüchternheit und wissenschaftliche Unabhängigkeit als das wertvollste Bollwerk einer konservativen und doch lebendig fortschreitenden Sozial- und Wirtschaftspolitik bewährt hat, jetzt in den wichtigsten Fragen ihres eigensten Ressorts einfach nicht gebrauchen kann oder will, ist ein Zeichen der Zeit.

Litteratur

1. Deutsche Sprache und deutsches Leben. Von Augustin Trapet. Gießen, v. Münchows Verlag (O. Kindt), 1898

Ein mit Wärme und Sachkenntnis geschriebnes kleines Buch. „Die deutsche Sprache, von der ein Franzose, Lamartine, gesagt hat, sie sei faltig wie ein Königsmantel, und tief versenke sich darin der Gedanke, ist ein nationales Gut." Das beweist der Verfasser unter geschickt gewählten Rückblicken auf die Geschichte der deutschen Sprache und des deutschen Volkes. Die jüngsten Angriffe der Preußischen Jahrbücher auf den Deutschen Sprachverein werden mit treffender Ironie abgewiesen.

2. Gedankenspäne eines Sonderlings. Eine gemischte Schüssel von Augustin Trapet. Gießen, in demselben Verlag, 1898

Mit scharfen Augen betrachtet dieser Sonderling die Menschen und die Welt. Er bemüht sich, den Dingen auf den Grund zu gehen, und hat den Mut, frisch von der Leber wegzusprechen. Da er auch das Werkzeug der Sprache zu handhaben versteht, so sind viele der Gedankenspäne zugleich vortreffliche deutsche Prosa. Man liest sie sich gern laut vor, z. B. die Nummer 123, worin der Verfasser die Einsamkeit, das „liebe, holde, stille Weib mit den großen Augen und der hohen Denkerstirn" begeistert preist. Man braucht dem „Sonderling" nicht alles aufs Wort zu glauben, streift er doch so ziemlich alle Gebiete menschlichen Denkens: Religion und Politik, Goethekult und Kaiser Wilhelmdenkmäler, Eid und Prügelstrafe, Sprachreinigung und Leichenverbrennung. Überall aber fühlt man sich angeregt, auch da, wo man widersprechen muß. Ein warmer vaterländischer Zug geht durch die ganze Schrift.

Herausgegeben von Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG